Acht Jahre im Dienst des Ordens: Ein Weg des Dialogs und der Neuerung

Der Kardinal-Großmeister hat am 30. Juni das Dekret unterzeichnet, mit dem er für Botschafter Leonardo Visconti di Modrone das Mandat des Generalgouverneurs „donec aliter provideatur“ gemäß Art. 11 der Satzung erneuert.

Der Generalgouverneur ist das höchste Amt des Ordens für einen Laien, und gemäß der Satzung ist er der zentrale Verwalter des Ordens, der für die finanzielle und wirtschaftliche Leitung des Ordens verantwortlich ist. Als wichtigster Mitarbeiter des Großmeisters – der vom Papst ernannt wird und den Orden leitet und regiert – führt der Generalgouverneur täglich Gespräche mit Seiner Eminenz, erläutert ihm die Bedürfnisse des Heiligen Landes und berichtet ihm über den Inhalt seiner Kontakte mit den Statthaltereien und über die erlassenen Richtlinien. In diesem Artikel ruft Botschafter Visconti di Modrone die wichtigsten Stationen seiner Erfahrungen in den ersten beiden Amtszeiten sowie die Bedeutung in Erinnerung, die er der Methode des Dialogs beigemessen hat, um die Kraft und den Konsens zu finden, die notwendig sind, um innovative Entscheidungen zu unterstützen, mit denen die Leitung des Ordens an die Erfordernisse von heute und morgen angepasst werden soll.

Über den täglichen Kontakt mit den beiden Großmeistern hinaus, die in dieser Zeit aufeinander gefolgt sind – Kardinal O'Brien und Kardinal Filoni – war einer der befriedigendsten Aspekte meiner acht Jahre als Generalgouverneur des Ordens zweifellos der ständige Dialog mit allen Mitgliedern in allen Teilen der Welt sowie das Wohlwollen, das sie mir stets entgegenbrachten und mit dem sie meine Initiativen unterstützten.

Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich mein Amt antrat. Am Ende einer Sitzung des Großmagisteriums brachte ich in meiner Antrittsrede den Wunsch zum Ausdruck, meine Tätigkeit auf einen ständigen Kontakt mit allen Mitbrüdern zu gründen. Dieser Geist des Dialogs, selbst um den Preis einiger Hindernisse, hat mich von meinen ersten Schritten an geleitet.

Die anfänglichen Herausforderungen und die Kraft des Dialogs

Ich war mir bewusst, dass ich die Nachfolge einer herausragenden Persönlichkeit wie dem verstorbenen Professor Agostino Borromeo antreten würde, einem Gelehrten der Kirchengeschichte von großem Format. Ich verfügte weder über seine akademische Bildung, noch über seine umfangreiche Erfahrung im Orden, noch über seine Kenntnis der kirchlichen Kreise. Als ängstlicher Anfänger in einer neuen Rolle beruhigten mich jedoch seine Unterstützung und Ermutigung. Ich wusste, dass meine einzige wirkliche Waffe meine über vierzigjährige Erfahrung im diplomatischen Dienst und damit eine natürliche Veranlagung zum Verhandeln war. Ich bemühte mich also, diese Erfahrung in Kontinuität zur Arbeit meines Vorgängers in den Dienst des Ordens zu stellen. Die beiden damaligen Vizegouverneure, Giorgio Moroni Stampa und Patrick Powers, teilten meinen Ansatz und erbaten gemeinsam in einem vertraulichen Gespräch unmittelbar nach meiner Ernennung eine immer größere Offenheit.

Ich begann sofort mit einem Besuch im Heiligen Land und schloss mich der Kommission an, die damals von Professor Thomas Mc Kiernan geleitet wurde, der die Projekte regelmäßig überwachte und dem Großmagisterium Bericht erstattete. Der direkte Kontakt mit dem Patriarchat und den Verantwortlichen der verschiedenen Bereiche, in denen wir im Einsatz sind, war von diesem Zeitpunkt an immer meine Priorität. Ich war und bin mir nicht nur der Anforderungen der Satzung bewusst, sondern auch der unbestreitbaren Tatsache, dass diejenigen, die vor Ort im Einsatz sind, am sachkundigsten sind, um die Prioritäten und Dringlichkeiten zu beurteilen.

In diesen Monaten wurde auch die Consulta vorbereitet, und das Hauptthema der Diskussion war die Reform der Satzung und die Erstellung von Leitlinien für Statthalter. Die Komplexität des Themas und das Fehlen eines echten dialogischen Ansatzes führten nicht zu einem unmittelbaren Ergebnis. Dennoch war diese Arbeit das Vorspiel zur Verfassung der Allgemeinen Bestimmungen, die erst später ausgearbeitet werden sollten, und ein grundlegender Bezugspunkt für die Vorbereitung der folgenden Consulta, die – dank einer glücklichen Eingebung des Großmeisters Kardinal Filoni – auch für die Teilnahme der Großpriore geöffnet wurde.

Schwierigkeiten überwinden und die Struktur stärken

Ein großes Problem überschattete die Zuversicht dieser ersten Schritte: die interne Spaltung innerhalb der Statthalterei für Frankreich. Ihre Versöhnung war der geduldigen Arbeit von Msgr. Bernard-Nicolas Aubertin anvertraut worden, mit dem ich am Tag nach meiner Amtsübernahme in Santa Marta, wo er wohnte, sofort ein langes Gespräch führte. Nur durch den Dialog und einen Geist der Versöhnung – selbst in dieser heiklen Angelegenheit – war es dank ihm und den von ihm ausgewählten Personen möglich, mit der Zeit eine Lösung zu finden.

Auf administrativer Ebene war die Kontroverse mit dem Pächter eines Teils des Palazzo della Rovere, der Gesellschaft, die das Hotel Columbus verwaltete, eine Belastung. Wir standen vor der Alternative, den Streit beizulegen, indem wir mit einer Hotelverwaltung von geringer Qualität und wenig Erträgen weitermachten, oder das Blatt vollständig zu wenden, indem wir eine neue Hotelverwaltung suchten und damit auch eine Anpassung und Restaurierung des Palazzo vornahmen. Ich schlug dem damaligen Großmeister Kardinal O'Brien – nicht ohne einige interne Meinungsverschiedenheiten – den zweiten Weg vor, aber ich habe auch erreicht, dass ich bei den Entscheidungen von einer internationalen Expertenkommission unterstützt wurde: Ich bin fest davon überzeugt, dass dies die richtige Entscheidung war.

Durch Zufall fiel der Zeitpunkt meiner Ernennung mit der Erneuerung vieler Statthalter zusammen, deren Amtszeit auslief. Es ging darum, sie zu ersetzen, wobei die Wahl auf oftmals begrenzten Informationen gründete. Daraus ergab sich die Notwendigkeit vertraulicher und naturgemäß heikler Kontakte, um Informationen zu erhalten, insbesondere mit Mitgliedern des Klerus. Ich musste lernen, die komplexe, für mich ungewohnte Kirchensprache zu deuten, die aus subtilen Nuancen, Gesagtem und Ungesagtem besteht.

Der Dialog als Dreh- und Angelpunkt des Handelns

Anschuldigungen gegenüber bin ich gleichgültig und stellte stets den Dialog mit größtmöglicher Transparenz in den Mittelpunkt meines Handelns. Ich begann, an den Investituren teilzunehmen, angefangen bei den Ländern, die in Bezug auf die Anzahl der Mitglieder und die Höhe der Beiträge am wichtigsten waren. Bei meiner ersten Teilnahme an einer dieser Zeremonien in Bordeaux hatte ich den Eindruck, dass das Bankett im Anschluss an die Investitur die ideale Gelegenheit sein könnte, in einer kurzen Ansprache die Linien meines Handelns und die Pläne des Ordens darzulegen. Seitdem habe ich diese Praxis eingeführt, zu der ich durch den Großmeister Kardinal Filoni ermutigt wurde. Hinzu kam im Laufe der Zeit die Bitte um eine Begegnung mit den Mitgliedern der Statthalterei und den Kandidaten – eine Initiative, die später zur Gewohnheit wurde und durch die Teilnahme des Großmeisters selbst verschönert wird.

Die regionalen Treffen erschienen mir sofort als eine bedeutende Gelegenheit, um den Dialog zwischen den Statthaltern zu stärken. Nach dem Treffen der Europäer in Rom nahm ich an dem der Lateinamerikaner in Buenos Aires und dem der Nordamerikaner in Toronto teil. Erst kürzlich, im Mai dieses Jahres, habe ich mir den Traum erfüllt, mich (persönlich und nicht aus der Ferne) mit den Mitbrüdern aus Australien, Asien und dem Pazifikraum in Perth zu treffen. Ich habe auch erkannt, dass es unter den Europäern konstruktiver ist, regionale Treffen in kleinerem Rahmen zwischen benachbarten Statthaltereien zu organisieren, und habe solche Treffen in Madrid, Paris, Stockholm, Wien, London und Prag organisiert und mich dafür eingesetzt, dass ein halbjährliches Treffen der italienischsprachigen Statthalter auf die Tagesordnung gesetzt wird. Diese Treffen ermöglichten einen sehr nützlichen Erfahrungsaustausch und förderten ein gemeinsames Verständnis der Verpflichtungen sowie die Geschwisterlichkeit im Gebet.

Um eine breitere Beteiligung an den Entscheidungen zu fördern, bat ich den Großmeister Kardinal O'Brien um die Einrichtung neuer Kommissionen: eine für Wirtschaft, eine für Spiritualität und eine für die Überarbeitung der Protokollvorschriften. Die ersten beiden wurden als ständige Kommissionen bestätigt und in den Text der neuen Satzung aufgenommen; die dritte ging faktisch in der zeitweiligen Kommission auf, die unter der Leitung von Kardinal Filoni die neuen Allgemeinen Bestimmungen ausgearbeitet hat.

Aktuelle Herausforderungen und neue Chancen

Die COVID war ein schreckliches Hindernis für die begonnenen Fortschritte. In dieser dunklen Zeit wurden die Besuche für ein Jahr ausgesetzt und die Treffen mussten telematisch organisiert werden, wodurch die verbindende Wirkung der informellen Gespräche am Rande der Zeremonien, die die Vertrautheit so sehr gefördert hatten, eingeschränkt wurde. Auch die Pilgerfahrten wurden vollständig eingestellt, was nicht nur wirtschaftliche, sondern auch spirituelle Folgen für das Heilige Land hatte. Nach der COVID zwang eine noch dramatischere Tragödie, nämlich der Krieg, den Orden dazu, nach neuen Formen der Unterstützung für die christliche Gemeinschaft im Heiligen Land zu suchen, die zunehmend unter Druck steht und vom Verschwinden bedroht ist. Zusätzliche Beiträge zu den üblichen, die die Säule unseres karitativen Engagements bilden, wurden durch Aufrufe, gezielte Kampagnen und spezifische Projekte gefördert.

In der Zwischenzeit gewann das Bauvorhaben Palazzo della Rovere an Bedeutung. Der Mut, sich für die Alternative der Neuerung zu entscheiden, wurde nach langen und geduldigen Verhandlungen belohnt – nicht ohne kontroverse Momente, Einmischungen der Presse und zweckmäßigen Wechsel von Beratern – die zur Wahl eines prestigeträchtigen Mieters führten. Dieser neue Partner übernahm die Kosten für die Renovierung des Palazzo, sodass wir die Ressourcen des Ordens nicht angreifen mussten, und bietet solide Garantien für die Zukunft. Der Umzug der Büros des Ordens in einen provisorischen Sitz, um die Bauarbeiten zu ermöglichen, hat die Effizienz des Großmagisteriums nicht beeinträchtigt, wenn auch seine Werbeaktivitäten notwendigerweise eingeschränkt wurden. In den Monaten zuvor wurden nämlich verschiedene Veranstaltungen und Besichtigungen in den prestigeträchtigen, mit Fresken von Pinturicchio geschmückten Räumen organisiert, um das Bild des Ordens und die Kenntnisse über unsere karitativen Aktivitäten zu verbreiten: Eine Tätigkeit im Bereich der Außenbeziehungen, die parallel von einer Verstärkung der Informations- und Kommunikationsmaßnahmen begleitet wurde, die nun in sechs Sprachen für ein immer breiteres Publikum bereitgestellt werden.

Durch einen glücklichen Zufall wurden bei den Ausgrabungen im Garten des Palazzo auch bedeutende archäologische Funde gemacht. Gemäß den Vereinbarungen mit den für das künstlerische Kulturerbe zuständigen Behörden werden diese Funde in einem kleinen Museum ausgestellt, das von einer Stiftung verwaltet wird. Ein renommiertes wissenschaftliches Komitee unter dem Vorsitz von Kardinal Ravasi überwacht den Betrieb. Auch bei diesen Arbeiten ermöglichte der Dialog zwischen den Vertretern der verschiedenen beteiligten italienischen und vatikanischen Behörden, renommierten Beratern und Vertretern des Mieters, die sich jeden Dienstag in einem Lenkungsausschuss trafen, eine harmonische Koordination der Umbauarbeiten und die Ausarbeitung eines Ausstellungs- und Informationsprojekts, das für den Orden von großem Nutzen sein wird. Die guten Beziehungen, die wir zu den Leitern der Vatikanischen Museen aufgebaut haben, werden es ermöglichen, Freskenfragmente, die während der Restaurierungsarbeiten im Jahr 1950 entfernt worden waren, in den Palazzo della Rovere zurückzubringen.

Fazit: Blick in die Zukunft

Bei all diesen Maßnahmen habe ich mich stets von der Unterstützung des Großmeisters führen lassen, der den Orden leitet und regiert – er wird vom Papst ernannt und täglich über jeden Schritt informiert – sowie vom Grundsatz des Dialogs und der Transparenz gegenüber den verschiedenen Akteuren. Dies ermöglichte es mir, Neuerungen einzuführen und Initiativen zu ergreifen, wobei ich die Verantwortung mit gleichgesinnten Personen und kompetenten Fachleuten teile.

Am Ende meiner ersten acht Jahre im Amt bin ich dankbar für das Vertrauen, das mir die beiden aufeinanderfolgenden Großmeister, Kardinal Edwin O'Brien und Kardinal Fernando Filoni entgegengebracht haben, und erbitte den Schutz der seligen Jungfrau Maria, Patronin des Ordens und Königin von Palästina, für die Arbeit, die ich noch zu leisten habe und die ich im selben Geist des Dienens fortsetzen werde, der mich vor acht Jahren dazu bewogen hat, dieses Amt anzunehmen.

Leonardo Visconti di Modrone

Generalgouverneur

(Juli 2025)